

Mitteilung

Freiherr vom Stein und Nikolaj Turgenev*

Ein unveröffentlichter Brief Turgenevs und ein Antwortkonzept Steins

von

Peter Wörster

Steins Beziehungen zu Rußland sind in der jetzt abgeschlossenen neuen Stein-Ausgabe¹ durch zahlreiche Dokumente belegt. Wir sehen ihn in Verbindung mit Kaiser Alexander I., mit dem General und Diplomaten Fürst Nikolaj Repnin-Volkonskij, dem späteren Erziehungsminister Sergej Uvarov und anderen. Während diese Beziehungen von Steins offizieller Stellung mit ihren politisch-diplomatischen Erfordernissen bestimmt wurden, verband Stein mit den Brüdern Alexander und Nikolaj Turgenev das gemeinsame Interesse an historischen Fragen. Es sei nur daran erinnert, daß Alexander Turgenev ähnlich wie Stein in den „Monumenta Germaniae“ Quellen zur russischen Geschichte erschlossen und in den „Historica Russiae Monumenta“ (Bd 1, Petersburg 1841) veröffentlicht hat.

Es fällt auf, daß die neue Stein-Ausgabe zu diesem Verhältnis nur wenige Belege enthält: Vom Januar 1814 ist ein Brief Nikolaj Turgenevs an Stein aus Frankfurt a. M. veröffentlicht², ein Brief Alexander Turgenevs an Stein aus Weimar vom 10. Mai 1829 wird genannt³, ein Brief Steins an Alexander vom 30. April 1829 aus Cappenberg vollständig abgedruckt.⁴ Weiterhin erhellen Mitteilungen Steins in Briefen an Dritte das Verhältnis zu den Turgenevs; es sei hier nur das aufschlußreiche Schreiben Steins an Gneisenau vom 30. April 1829 genannt.⁵

Anfang April 1812 bat Alexander I. den Freiherrn vom Stein, nach Rußland zu kommen, offenbar in Erinnerung an die Begegnung von Tilsit 1807.⁶ In Petersburg angekommen, ließ Stein Ernst Moritz Arndt in den dortigen Kreis deutscher Emigranten rufen. Auf Steins Tätigkeit als „Stellvertreter Deutschlands“⁷ kann hier nicht näher eingegangen werden.

*) Herrn Prof. Dr. Hans-Joachim Schoeps, Erlangen, gewidmet.

1) Freiherr vom Stein. Briefe und amtliche Schriften, bearb. von E. Botzenhart, neu hrsg. von W. Hubatsch, Bde I—X, Stuttgart 1957—1974 (weiterhin zitiert: Hubatsch).

2) Hubatsch, Bd IV, Nr. 744, S. 495.

3) ebenda, Bd VII (Register), S. 1185, mit Hinweis auf die Ausgabe Botzenharts, Bd VII, 1937, S. 40, die ebenfalls nur einen Hinweis auf den vollständigen Abdruck des Briefes bei G. H. Pertz: Das Leben des Ministers vom Stein, Bd VI, 2, Berlin 1855, Anlagen, S. 256, gibt.

4) Hubatsch, Bd VII, Nr. 520, S. 584 f.

5) ebenda, Bd VII, Nr. 519, S. 582—584.

6) Vgl. G. Wiegand: Zum deutschen Rußlandinteresse im 19. Jh. E. M. Arndt u. Varnhagen von Ense, in: Kieler Historische Studien, Bd 3, Stuttgart 1967, S. 96.

7) E. M. Arndt: Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfrei-

In der Petersburger Zeit pflegten Stein und Arndt zahlreiche Bekanntschaften, zu denen auch Alexander Turgenev (1784—1845) gehörte; aber weder Stein noch Arndt haben in Petersburg den Bruder Nikolaj Turgenev kennengelernt.⁸

Dieser, 1789 als Sohn des führenden russischen Freimaurers Ivan Petrovič Turgenev auf dem Gut Turgenevo im Gouvernement Simbirsk geboren, hatte nach kurzem Aufenthalt in Moskau an der Universität Göttingen von 1808—1811 studiert.⁹ Nach Rußland zurückgekehrt, arbeitete er im Finanzministerium.

Nach der Niederlage Napoleons bei Leipzig einigten sich Rußland, Preußen und Österreich im Oktober 1813 über die Gründung eines Zentralverwaltungsrates für die von den Verbündeten eroberten Gebiete, dessen Sitz im November in Frankfurt a. M. eingerichtet wurde.¹⁰ Die drei Hauptverbündeten sollten in dem von Stein geleiteten Rat vertreten sein. Bei Ernennung des russischen Vertreters ergriff Stein selbst die Initiative.

Am 29. Juni 1813 richtete Stein einen Brief an Sergej Uvarov (1786—1855), den nachmaligen Präsidenten der russischen Akademie der Wissenschaften und Volksbildungsminister, in dem er den aktiven Einsatz Nikolaj Turgenevs im Verwaltungsrat für das Herzogtum Warschau vorschlug. Am 25. September 1813 wandte sich Stein in einer Denkschrift aus Teplitz an Alexander I., in der er Vorschläge für die Organisation des Zentralverwaltungsrates unterbreitete und sich für die Berufung Nikolaj Turgenevs in diesen einsetzte. Am gleichen Tag erbat er in einem Schreiben an den russischen Finanzminister Dmitrij Gur'ev (1751—1825), den in seinem Ministerium beschäftigten Nikolaj Turgenev zur Bearbeitung deutscher Angelegenheiten beim Hauptquartier des Zaren abzustellen.¹¹ Am 10. Oktober 1813 bestätigte sein Bruder Alexander in einem Brief an Bulgakov, daß Nikolaj nun auf höchsten Befehl dem Minister Baron Stein zugeordnet sei. Über Stein heißt es: *C'est l'homme de l'Europe entière*.¹² Wahrscheinlich hatte Alexander seinen Bruder dem Freiherrn vom Stein empfohlen. Anfang Dezember 1813 traf Nikolaj in Frankfurt ein. In einem

herrn Heinrich Karl Friedrich vom Stein, hrsg. mit Einleitungen u. Anm. von W. Steffens, Münster 1957, S. 58.

8) Für Stein: vgl. Stein an Gneisenau, Cappenberg, 30. April 1829 (Hubatsch, Bd VII, Nr. 519, S. 582—584), und Wiegand, S. 112, Anm. 119 mit Verweis auf Višnicer; für Arndt: vgl. Arndt, S. 223 f.

9) Über die Göttinger Studienzeit vgl. u. a. H. Mohrmann: Über die Beziehungen des Dekabristen Nikolaj Turgenev zu Georg Sartorius und dem Freiherrn vom Stein, in: Deutsch-slawische Wechselseitigkeit in sieben Jahrhunderten (Veröff. d. Inst. f. Slawistik d. Dt. Akad. d. Wiss. zu Berlin, Nr. 9), Berlin (-Ost) 1956, S. 378—398.

10) Vgl. Bekanntmachung der Bildung und Aufgaben des Stein unterstellten Verwaltungsdepartements (Hubatsch, Bd IV, Nr. 385, S. 284).

11) Stein an Uvarov: Hubatsch, Bd IV, Nr. 285, S. 196; Stein an Alexander: ebenda, Bd IV, Nr. 367, S. 265; Stein an Gur'ev: ebenda, Bd IV, Nr. 368, S. 266.

12) A. Turgenev an A. Ja. Bulgakov: A. A. Saburov (Hrsg.): Pis'ma Aleksandra Turgeneva Bulgakovym [Briefe A. Turgenevs an die Bulgakovs], Moskau 1939, Nr. 108, S. 137.

Brief an seinen Bruder Sergej vom 8. Dezember heißt es: „Gestern bin ich hierher gekommen. Gestern auch war ich bei Stein. Er empfing mich sehr liebenswürdig. . .“¹³ Die folgenden Monate kennzeichnet eine intensive Zusammenarbeit beider. Turgenev folgte Stein, der das Hauptquartier der Verbündeten auf dem Weg nach Westen begleitete. Turgenev gelangte über Karlsruhe, wo er Jung-Stilling traf, Freiburg, Basel, Langres und Troyes nach Paris.¹⁴

Die Arbeit der Zentralverwaltung erreichte ihr faktisches Ende um die Jahreshälfte 1814.¹⁵ Danach begab sich Stein bald zum Wiener Kongreß und hinterließ lediglich die Liquidationskommission, deren Aufgabe es war, die Abrechnungen der Generalgouverneure „über Einnahmen und Ausgaben, über Leistungen in Geld und Naturalien an die verbündeten Mächte“ zu prüfen.¹⁶ In dieser Kommission arbeitete Nikolaj Turgenev bis 1816. Sehr anerkennend äußerte sich Stein über Nikolaj in einem Brief an Alexander I., datiert Paris, 5. September 1815. Es geht zunächst um die Auflösung der russischen Liquidationskommission in Dresden, sodann um Auszeichnungen für seine russischen Mitarbeiter aus der Zentralverwaltung, besonders für Merian und Nikolaj Turgenev, *qui a été attaché depuis 1813 jusqu'à la fin de 1814 au département central . . . et qui s'est distingué par sa grande pureté de caractère et par ses connaissances en économie politique.*¹⁷ 1816 trennten sich die Wege des Freiherrn vom Stein und Turgenevs. Am 24. September 1816 weilte Nikolaj in Berlin, am 29. Oktober schrieb er von Petersburg an seinen Bruder Sergej.

Nikolaj wurde stellvertretender Staatssekretär im russischen Staatsrat für das Wirtschaftsdepartement. 1818 veröffentlichte er in Petersburg die Schrift „Opyt teorii nalogov“ [Versuch einer Theorie der Steuern] als Ergebnis seiner Göttinger Studien. Sie wurde zu einer programmatischen Schrift der Dekabristen. 1818 wurde er Mitglied im „Sojuz blagodenstvija“ [„Tugendbund“]. Seit 1819 war er im Finanzdepartement tätig. Vor Ausbruch der Dekabristen-Unruhen im Dezember 1825 unternahm Turgenev eine Reise nach England. In der Annahme, er sei an der Verschwörung beteiligt gewesen, wurde er in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Seitdem lebte er in England und Deutschland, später meist in Frankreich. In den folgenden Jahren versuchte sein Bruder Alexander, den die Ächtung des Bruders auch traf, einen Gnadenakt des Zaren herbeizuführen. Diese Bemühungen unterstützte auch Stein, wie ein Empfehlungsschreiben an Gneisenau vom 30. April 1829 belegt; eine Begegnung mit Nikolaj hat es aber nicht mehr gegeben: Stein starb 1831. Erst 1857 begnadigte Alexander II. Nikolaj Turgenev, der anschließend kurz in die Heimat zurück-

13) *Včera ja priechal sjuda. Včera že byl u Štejna. On prinjal menja očen' laskovo. . .*“ Dekabrist N. I. Turgenev. Pis'ma k bratu S. I. Turgenevu [Der Dekabrist N. I. Turgenev. Briefe an seinen Bruder S. I. Turgenev], Moskau 1936 (weiterhin zitiert: Dekabrist Turgenev), Nr. 13, S. 112.

14) Angaben nach Briefen: Dekabrist Turgenev, S. 114—121.

15) Vgl. dazu P. Graf von Kielmansegg: Stein und die Zentralverwaltung 1813/14, Stuttgart 1964.

16) Kielmansegg, S. 195.

17) zitiert nach Hubatsch, Bd V, Nr. 344, S. 413.

kehrte, aber weiterhin in Frankreich lebte. 1847 erschien in deutscher Sprache in Grimma Nikolajs Hauptwerk „Rußland und die Russen“ in drei Bänden.¹⁸ Für Stein behielt Turgenev bis an sein Lebensende große Wertschätzung. Als er 1870 mit dem Wunsch seiner Söhne konfrontiert wurde, gegen Preußen/Deutschland zu kämpfen, soll er ausgerufen haben: „Was? Fechten gegen das Land Steins? Nimmermehr!“¹⁹ Nikolaj Turgenev starb im November 1871 in Verbois, südöstlich von Paris.

In der Forschung wurde die Frage, welchen Einfluß Stein auf Turgenevs Idee der Bauernbefreiung in Rußland hatte, unterschiedlich beantwortet. Pertz glaubte in seinem Aufsatz 1875 feststellen zu können: „Die Landfrage und die Freiheit des Preußischen Bauernstandes waren Lieblingsgegenstände der Unterhaltung, und es war unter Steins Belehrung, daß Turgenief zuerst die kühne Idee empfing, die Millionen seiner eigenen Landsleute zu befreien, welche bis dahin zu ewiger Knechtschaft verdammt erschienen.“²⁰ Demgegenüber warnte Mohrmann vor einer Überschätzung des Steinschen Einflusses in dieser Frage und verwies auf die sicher prägendere Studienzeit in Göttingen. Schon hier sei Turgenevs „Opyt teorii nalogov“ im Entwurf fertiggestellt worden. Außerdem sei unverkennbar, daß Turgenev weitergehende Pläne als der deutsche Reichsfreiherr verfolgt habe. Dieser Zusammenhang bedarf freilich noch eingehender Untersuchung. Immerhin unterstrich Mohrmann, Nikolaj habe in Stein vor allem den Patrioten bewundert und verehrt, der die Einheit aller Deutschen erstrebt habe.²¹

Aus der Zeit, in der Stein mit Turgenev im Zentralverwaltungsdepartement zusammengearbeitet hatte und nun durch die Tätigkeit der Liquidationskommission mit ihm in Kontakt stand, existiert ein bisher unveröffentlichter Brief Nikolajs an Stein und ein Antwortkonzept des Freiherrn von Anfang August 1816.²² Als Ergänzung der neuen Stein-Ausgabe seien hier beide Texte mitgeteilt:

Hochwohlgebohrer Freyherr,

Besonders Hochzuverehrender Herr Staats-Minister!

Als die Mitglieder der vereinten Liquidations-Commission im Monath July 1814 die Rechnungen des ehemaligen General-Gouvernements Mittelrhein²³ revidier-

18) Nikolas Turgenieff: Rußland und die Russen, 3 Bde, Grimma 1847.

19) Vgl. M. Lehmann: Freiherr vom Stein, 3 Bde, Leipzig 1902—1905, hier Bd 3, S. 191.

20) G. H. Pertz: Der Minister Freiherr vom Stein und der kaiserlich-russische Staatsrath Nicolaus Turgenief, in: Preuß. Jbb. 36 (1875), S. 449—454, hier S. 450.

21) Vgl. Mohrmann, S. 387—389.

22) Den Hinweis darauf verdanke ich Herrn Prof. Hans-Bernd Harder (Marburg). Die Publikationserlaubnis erteilte freundlicherweise das Freiherr-vom-Stein-Archiv in Schloß Cappenberg, wo sich das Original befindet.

23) Nov. 1813 wurde das Generalgouvernement (=GG) Berg und Febr. 1814 das GG Mittelrhein unter Justus Gruner errichtet. Im selben Jahr entstand das GG

ten, fanden sie unter andern eine Anweisung des General-Gouverneurs Herr Staats-Raths Gruner²⁴, kraft welcher eine Summe von 216,000 francs an den Herrn Minister von Hügel²⁵, und eine von 584,000, an die Banquiers Mülhens²⁶ angewiesen, und in Folge besonderer Anordnungen des Herrn General-Gouverneurs auf Kaiserlich Russisches Conto gesetzt wurden.

Da über diese Summe keine weiteren Auskünfte bei den Acten damals gefunden waren, und da die erwähnten Anordnungen des General-Gouvernements deutlich waren, so konnte ich, als Kaiserlich Russischer Commissarius, nichts anders thun, als diese Summe auf dem Kaiserlich-Russischen Conto zu lassen. Indessen aus den an die Liquidations-Commission später angekommenen Acten ist es klar, daß die zweite dieser Summen auf Befehl Euer Excellenz an den Herrn Geheimen Rath Krüger²⁷, zur Besoldung des Königlich-Sächsischen Armée Corps, und zur Unterstützung der Sächsischen Central-Steuer-Commission, ausgezahlt worden, indem die erstere, auf früheren Befehl von Euer Excellenz an den Freyherrn von Hügel, zur Unterstützung der Departements Aschaffenburg und Fulda und der Stadt Wetzlar beym Rückmarsche der Kaiserlich russischen Truppen aus Frankreich, übergeben wurde. —

Diese Umstände verändern die Frage in Ansehung beyder Summen, und machen die obenerwähnten Anordnungen des Herrn Staats-Raths Gruner ungültig, und zwar

weil alle Summen die in den verschiedenen General-Gouvernements zur Verpflegung der verbündeten Armeen und zur Bewaffnung und Besoldung der Landes-Truppen ausgegeben wurden, durchgehend auf die allgemeine Rechnung der Verbündeten Mächte gestellt worden sind.

Auf diesen Grund mich stützend, habe ich bey der vereinten Liquidations Commission darauf angetragen, die gesammte Summe von 800,000 francs von dem Russischen Conto abzuschreiben und auf das Allgemeine zu stellen. Die andern Herren Mitglieder der Liquidations-Commission hielten sich nicht für berechtigt, meinem Antrage gleich zu entsprechen, und erklärten, daß dies nur dann geschehen könne, wenn ich nachträglich beweisen würde, daß die erwähnte Summe von 800,000 francs nicht auf alleiniges Russisches Conto gehört. Um diese Beweise herbey zu schaffen, habe ich mich an die Regierungen von Aschaffenburg, Fulda und Wetzlar und an den Herrn Geheimen Rath Krüger gewandt. Die Antwort aus Fulda ist vollkommen befriedigend, wie auch die

Niederrhein in Aachen unter Johann August Sack. Im Laufe des Jahres 1814 wurden die GG Mittel- und Niederrhein unter Sack zusammengelegt, während das GG Berg unter Gruners Verwaltung stand. April 1815 übernahm Preußen die GG als Großherzogtum Niederrhein endgültig.

24) Karl Justus von Gruner (seit 1815 geadelt), geb. 28. Febr. 1777 zu Osna-brück, gest. 8. Febr. 1820 zu Wiesbaden. Vgl. J. v. Gruner: Karl Justus von Gruner, in: Allgemeine Deutsche Biographie (weiterhin zitiert: ADB), Bd 10, 1879, S. 42—48.

25) Johann Alois Josef Freiherr von Hügel, geb. 14. Nov. 1753 zu Koblenz, gest. 1826 zu Regensburg, ursprünglich in kurtrierischem Dienst, 1791 Reichs-freiherr, 1793 in kaiserlichem Dienst, 1813 bevollmächtigter Minister und Gouverneur in Frankfurt. Vgl. Felgel: Johann Alois Josef Frhr. v. Hügel, in: ADB, Bd 13, 1881, S. 305 f.

26) Johann Theodor Mülhens (1761—1837), Bankier in Frankfurt a. M.

27) Wilhelm Krüger, gest. 1856 zu Frankfurt a. O., Geheimer Rat, preußischer Kriegsrat. Er leitete die dritte Sektion im sächsischen Generalgouvernement (Verpflegung fremder Truppen, außerordentliche Geldbedürfnisse, Lazarettwesen). Hubatsch, Bd V, S. 55, Anm. 3.

aus Wetzlar; die aus Aschaffenburg ist noch nicht angekommen, die Auskünfte des Herrn Krüger sind aber nicht befriedigend, und es steht nicht in meiner Gewalt, solche zu verlangen. Um indessen diese Sache ganz ins Reine zu bringen, nehme ich mir die Freyheit mich an Euer Excellenz zu werden, und Hochdieselben ganz ergebenst um die gütige Entscheidung zu ersuchen: ob die Summe von 800,000 francs als ein Vorschuß an die Länder, welche solche bekommen haben, und folglich als eine Ausgabe, die diese Länder selbst tragen sollten, zu betrachten ist, und demnach auf die allgemeine Rechnung der verbündeten Mächte zu stellen ist, oder ob diese Summe als eine Unterstützungs-gabe von Seiten der Kaiserlich Russischen Regierung an die erwähnten Länder angesehen, und dem Kaiserlich Russischen Schatze allein zur Last gesetzt werden muß.

Außer dieser Summe von 800,000 francs befindet sich in den Rechnungen des ehemaligen General-Gouvernements auch eine Summe von 375,000 francs, die an seine Excellenz den Herrn Fürsten Repnin²⁸ für Ankauf von Verpflegungs-Bedürfnissen für die Kaiserlich Russischen Arme[e]n gezahlt, und auf Befehl des Herrn Staats-Raths Gruner auf Kaiser[lich] Russisches Conto gesetzt wurde. Da sich bey den Rechnungen keine weitem Auskünfte, als ein Empfangsschein von Seiten des Herrn Fürsten Repnin, über diese Summe sich befunden haben, so müßte ich solche auf dem Kaiserlich russischen Conto lassen. Indessen kann nur die Entscheidung von Seiten Euer Excellenz die Annahme dieser Summe auf Kaiserlich Russisches Conto definitiv bestimmen, um welche Entscheidung ich hiemit Hochdieselben ganz ergebenst zu ersuchen die Ehre habe.

Hiebey habe ich die Ehre Euer Excellenz die darauf sich beziehenden Acten vorzulegen.

Genehmigen Euer Excellenz die Versicherung meiner unbegrenzten Hochachtung und Ergebenheit.^a

Francfurth, den 6. Aug. 1816.^b

N. Turgenev.^c

- a) Ausfertigung von Schreiberhand. Eigennamen in lateinischer Schrift.
 b) Sicherlich von Steins Hand: Francfurth und 6. Aug.; den und 1816 offenbar von dritter Hand.
 c) Unterschrift Turgenevs eigenhändig, lateinische Schrift.

Zu dieser Anfrage formulierte Stein folgendes Antwortkonzept, das sich auf dem linken Rand der beiden ersten Seiten des Turgenev-Briefes befindet:

Auf den Gehalt des ^a geehrten Schreibens Hochwohlgeb[orens] dd. F[rank]furt 6. Aug. 1816 habe ich folgendes zu erwidern ^b und die mir mitgetheilten Acten Stücke zurück-zusenden die Ehre.

Die ^c aus den Gouvernements Cassen der Russischen ^d Verwaltungslinie und

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------------|
| a) folgt getilgtes H | c) folgt Getilgtes, aber unleserlich |
| b) folgt getilgtes die Ehre | d) folgt getilgtes D |

28) Nikolaj Grigor'evič Repnin-Volkonskij, Fürst, geb. 1778, gest. 1845, russ. General und Diplomat, 1809 Gesandter in Kassel, 1812 Divisionsgeneral, 1813/14 Generalgouverneur von Sachsen, 1815 Berater auf dem Wiener Kongreß, 1816—1843 Generalgouverneur von Kleinrußland. Russkij biografičeskij slovar' [Russisches biographisches Wörterbuch], Bd 16, 1913, Neudruck 1962, S. 118—127.

aus ^e denen der Leitung des H. Staats Raths von Gervay ²⁹ überwiesenen fonds, an die Sächsischen Cassen ^f geschehene Vorschüsse erfolgten auf meinen bey des Kayzers Majestät gemachten Antrag ^g, in der Absicht, das durch den Kriegsdruk jeder Art erschöpfte ^h Sachsen zu erleichtern — Diese Gelder wurden verwandt zur Tilgung der Vorschüsse so auf Russische Rechnung für Kleidungs und Lieferungs Gegenstände aus Russischen Cassen gemacht worden waren — daß das ⁱ Russische Generalgouvernement ^j die Summen ^k diesen Sächsischen Truppen Corps zur Erhebung ^l für dessen Bedürfnisse in Coblenz überwies. Dagegen die aus dem sächsischen Landesfond für das Militaire bestimmte fonds in Dresden zurückbehalten ^m, war eine bloße Cassen Operation um das unnötige hin und herschicken des Geldes zu vermeiden.

Des Kayzers Mjst. Absicht war nie diese Vorschüsse von dem erschöpften Sächsischen Land zurückzufordern — So ist also ⁿ der Grund Satz angenommen, daß Bekleidungs- und Verpflegungs Gegenstände auf allgemeine Rechnung gestellt werden, so muß zwar ein gleiches mit dieser fraglichen Summe geschehen, eine Rückforderung an Sachsen kann aber nicht statthaben, da diese bey ihrer Einzahlung nie beabsichtigt wurden, auch Sachsen ^o das 52/m Mann ³⁰ stellte anders behandelt und angesehen werden mußte als Belgien und die französischen provincen bey denen dieses nicht der Fall war.

Es müßten sich aber bey den in Berlin liegenden Acten des Centraldepartements die Verhandlungen u. uber diese von seiner Majestät dem Kayser genehmigte Vorschüsse finden — die das obengesagte näher und vollständiger darstellen und meinem Antrag, die erfolgte Genehmigung, die darauf ergangenen Schreiben an die General Gouvernements enthalten.

Empfangen Hochw. die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Nassau dt. 8 P Aug. 1816

St

e) deren getilgt

f) geschehen getilgt; geschehen auf getilgt

g) um das erschöpfte getilgt

h) verbessert aus Land

i) Gener- getilgt

j) Ueberweisungen getilgt

k) in Coblenz an (das) getilgt

l) in Coblenz getilgt

m) verbessert aus zurückhielt

n) nun getilgt

o) ganz getilgt

p) offenbar verbessert aus 1

Turgenev war zu dieser Zeit noch Mitglied der Liquidationskommission und leitete zugleich die Kanzlei des Generalgouverneurs David M. Alopeus (1769—1831) für die von russischen Truppen besetzten französischen Departements in Lothringen, er stand aber nur wenige Wochen vor seiner Rückkehr nach Rußland.

Der Anlaß seines Schreibens an Stein beschäftigte ihn schon seit Juni, wie die Briefe an seinen Bruder Sergej zeigen. Am 26. Juni schrieb er: „Außerdem bleibt mir noch, die Auskünfte von Krüger zu erhalten, was in Sachsen mit den 518 000 Francs war, die ihm für die Sachsen ausgegeben wurden, und mit den etwa 300 000 von den verschiedenen Beamten des ehemaligen Frankfurter Generalgouverneurs. Nach Eingang der Ant-

29) Sebastian Joseph Freiherr von Gervay, geb. 1784, gest. 1846 zu Karlsbad; österr. Staats- und Konferenzrat.

30) Ähnliche Schreibweise in einem Konzept Steins von Anfang Dez. 1813: 27/m. Mann (H u b a t s c h, Bd IV, Nr. 538, S. 366).

worten auf alle meine Briefe werde ich zu Stein fahren und von ihm eine Bestätigung erhalten über die Verwendung dieser Summe. Sie ist auf russische Rechnung gestellt auf Veranlassung Gruners, der sie bezahlte. Aber ich will sie auf allgemeine Rechnung stellen.“³¹ Zwei Tage später hieß es: „Ich warte auf die Antworten Krügers und der anderen, ehe ich abreise. Nach ihrem Eingang werde ich zu Stein und wahrscheinlich an den Rhein fahren.“³²

Nachdem Turgenev noch zweimal mitteilen mußte, von Krüger sei noch immer keine Antwort eingegangen, konnte er am 18. Juli berichten: „Von Krüger erhielt ich Antwort, aber eine unbefriedigende; deshalb habe ich ihm noch einmal geschrieben.“ Und er beklagt, daß ihm das Verbleiben in Frankfurt von Stunde zu Stunde weniger erträglich werde.³³ Aber noch Ende des Monats war er in Frankfurt, wo er offenbar eine letzte offizielle Aufgabe für Rußland zu erledigen hatte, die seine Abreise verzögerte: mit Hilfe des Geheimen Rates Krüger und der anderen mußte das Schicksal der oben genannten Summen geklärt werden. Daß diesem Problem seine letzte Tätigkeit in der Liquidationskommission galt, zeigt der Brief an Sergej vom 29. Juli 1816: „Antworten auf meine Briefe in bezug auf die 800 000 Francs habe ich von einigen erhalten; die einen sind zufriedenstellend, die von Krüger aber nicht; ich habe ihm ein zweites Mal geschrieben, aber noch keine andere Antwort erhalten. Morgen oder übermorgen werde ich zu Stein und nach Ems fahren.“ Dort hatte er vor, nicht mehr als zwei Wochen zu bleiben. „Danach werde ich für einige Tage hierher zurückfahren und mich dann nach Berlin und Petersburg begeben.“³⁴

Sein nächster Brief an Sergej kam aus Bad Ems und trägt das Datum 9. August 1816. Er schrieb, er sei nun schon den dritten Tag hier, und berichtete im weiteren: „In Nassau habe ich bei Stein zu Mittag gegessen.“ Unklar bleibt, ob er auf der Durchreise nach Ems am 7. August Stein in Nassau besucht hat oder an einem der beiden folgenden Tage, dem 8. oder 9. August, von Ems zu ihm gefahren ist. Man wird aber an den 9. August denken dürfen. Es heißt dann in dem genannten Brief noch: „Morgen werde ich wieder zu Stein fahren, denn er selbst fährt bald in seine Dörfer nach Westfalen. . .“ Und erneut versichert er dem Bruder, daß er etwa

31) *Krome sego, mne otstaetsja polučit' svedenija ot Krjugera, čto byl v Saksonii o 518 000 fr[ankach], kot[orye] vydany emu dlja saksoncev i 300 000 à peu près ot različnych činovnikov byvsogo frankfurtskogo Gén[eral] Gouv[erneur]. Po polučeníi otvetov na vse moi pis'ma, poedu k Štejnu i voz'mu ot nego svidetel'stvo ob upotreblenii sej summy. Ona postavlena na russkij ŝčet, po rasporjaženiju Grunera, kot[oryj] onuju zaplatil. No ja choču postavit' ee na obščij.* Dekabrist Turgenev, Nr. 71, S. 185.

32) *Dožidajus', daby echat' otsjuda, otvetov ot Krjugera i drugich, po polučeníi koich poedu k Štejnu i verojatno na Rejn.* Dekabrist Turgenev, Nr. 72, S. 187.

33) *Ot Krjugera polučil otvet, no neudovletvoritel'nyj; i potomu pisal k nemu ešče raz.* Dekabrist Turgenev, Nr. 75, S. 191.

34) *Otvety na moi pis'ma kasatel'no 800 000 fr[ankach] ja takže ot nekotorych polučil; odni udovletvoritel'ny, a Krjugerov net; ja pisal k nemu v drugoj raz, no ešče ne polučil drugogo otvetu. Zavtra ili poslezavtra poedu k Štejnu i v Ěms. . . Potom vozvraščus' sjuda na neskol'ko dnej i potom otpravljus' v Berlin i P[eterburg].* Dekabrist Turgenev, Nr. 76, S. 193.

zwei Wochen in Ems bleiben und nach einem kurzen Aufenthalt in Wiesbaden über Frankfurt nach Berlin und Petersburg fahren möchte.³⁵

Somit ergibt sich für uns folgender Zeitablauf: Turgenev hatte keine zufriedenstellende Antwort von Krüger erhalten und schrieb deshalb am 6. August an Stein. Am 7. August fuhr er nach Ems. Stein formulierte am 8. August das Antwortkonzept. Wahrscheinlich am 9. und 10. August besuchte Turgenev den Freiherrn vom Stein in Nassau. Man wird sicher annehmen dürfen, daß beide die von Turgenev vorgelegten Fragen besprochen haben, ob Rußland allein oder die Verbündeten zusammen die an Sachsen und die genannten Departements gezahlten Beträge übernehmen sollten. Wenn nicht an jenem 8. August sofort das Antwortschreiben an Turgenev ausgefertigt und abgesandt worden ist, so bleibt es zumindest fraglich, ob dem Antwortkonzept überhaupt eine Ausfertigung folgte. Turgenev hätte dann von Stein lediglich eine mündliche Auskunft erhalten. Leider berichtete Nikolaj Turgenev darüber nichts an seinen Bruder Sergej. Der letzte Brief, der auf die Angelegenheit kurz Bezug nimmt, ist aus Ems vom 18. August: „Stein habe ich gesehen. Er ist in seine westfälischen Dörfer gefahren, die er beim König gegen polnische getauscht hat. Die Antworten Krügers in der Angelegenheit sind nicht zufriedenstellend.“³⁶

Obwohl die Antworten Krügers in Turgenevs Augen nicht zufriedenstellend waren, war das Problem für ihn nach der vermutlich mündlich erteilten Auskunft Steins erledigt. Vielleicht hat er noch eine Mitteilung darüber nach Petersburg gesandt.

Es war die letzte Begegnung Steins und Nikolajs. Am 24. September war Turgenev in Berlin, und etwa am 20. Oktober kam er in Petersburg an.

Die von Turgenev geschilderten Unterstützungszahlungen finden ihre Entsprechung in der Korrespondenz des Freiherrn vom Stein in den Monaten Mai und Juni 1814.

Die Steinsche Korrespondenz enthält zahlreiche Belege über die ungeheuren Leiden und Verluste Sachsens infolge des Rückzuges der französischen und des Vormarsches der russischen Truppen 1813. Nachdem Napoleon besiegt worden war, befürchteten viele, an ihrer Spitze der russische Gouverneur für Sachsen Replin, den Rückzug der russischen Truppen durch Sachsen; es bedeute für das völlig verarmte Land eine Katastrophe, wenn es allein die Versorgung der durchziehenden Streitmacht sowie deren unvermeidliche Zwangsmaßnahmen gegen das Eigentum der Bevölkerung allein tragen müsse. Es gelang Stein in dieser Situation durchzusetzen, daß nur zwei Rückzugswege (von insgesamt fünf) durch Sachsen verlaufen sollten. Sachsen wurden finanzielle Leistungen erheb-

35) *V Nassau obedal u Štejna... Zavtra poedu opjat' k Štejnu, ibo on sam edet skoro v derevni svoi v Vestfaliju...* Dekabrist Turgenev, Nr. 77, S. 194 f.

36) *Štejna ja videl. On uechal v vestfal'skie svoi derevni, kot[orye] on vymenjal u korolja na pol'skie. Krjugerovy otvety potomu neudovletvoritel'ny.* Dekabrist Turgenev, Nr. 78, S. 196.

lichen Umfangs zugesichert, um die kommenden Belastungen zu überstehen. In einem Brief vom 20. Mai 1814 wies Stein Gruner an, zweimal 100 000 Taler zur Disposition Repnins und zu Lasten der russischen Kasse nach Dresden zu überweisen.³⁷ Am 24. Mai 1814 wurde eine ähnliche Anweisung über 60 000 Taler erteilt, um die Not im Großherzogtum Frankfurt zu lindern.³⁸ Schon am 28. Mai versicherte Stein in einem Schreiben an Repnin nochmals, daß in Kürze 100 000 Taler überwiesen werden sollten. Dieser Summe würden im Abstand von jeweils vier Wochen zweimal 100 000 Taler folgen, um die dringendste Not vor allem infolge der Belastungen durch den Rückmarsch zu beheben.³⁹

Gruner, der die Überweisungsaufträge ausführen mußte, zögerte, die Unterstützungen zu zahlen. Stein widersprach und mahnte ihn zur schnelleren Erledigung: „Jene Zahlungen sind bestimmt, um die Verpflegungsbedürfnisse der russischen Armee auf ihrem Rückmarsch durch die gänzlich erschöpften Territorien von Sachsen und Fulda zu bezahlen. Sie gehen für russische Rechnung, nicht für Rechnung der einzelnen Länder, und da die Revenuen aus dem dortigen Gouvernement [dem von Gruner verwalteten] für Rußland bestimmt sind, so hat es um so weniger Bedenken, daraus diese Zahlungen leisten zu lassen, als Ihr Gouvernement doch bei weitem nicht soviel gelitten hat als Sachsen und Fulda.“⁴⁰

Diese Bemühungen vom Mai und Juni 1814 waren Teil vielfältiger Initiativen Steins, die Lage des durch Kriegseinwirkungen und Truppen-durchmärsche besonders erschöpften Landes zu verbessern. In seiner Denkschrift an Kaiser Alexander I. vom 18. Dezember 1812 gab Stein bereits Richtlinien für die Versorgung der in Deutschland einmarschierenden russischen Truppen. Seine Hauptforderung war, alle Territorien gleich zu behandeln und keinen Unterschied zwischen Verbündeten und anderen Unterworfenen Napoleons zu machen.⁴¹ Nachdem im Laufe des Jahres 1813 Sachsen, teils von den Verbündeten besetzt, teils von Napoleon zurückerobert, zwischen den Fronten laviert hatte, war sein Schicksal nach der Schlacht bei Leipzig entschieden. Sachsen wurde als erobertes Land angesehen, da es bis zum Ende der napoleonischen Herrschaft enger Verbündeter der Franzosen geblieben war. Bis November 1813 hatte es etwa 2 Mill. Reichstaler außerordentlicher Kriegssteuer aufzubringen.⁴² Aber bereits im selben Monat richtete Repnin ein dringendes Schreiben an Stein, in dem er auf die Erschöpfung des Landes hinwies und darum bat, die Grenze nach Böhmen öffnen zu lassen, um von dort Getreide einführen zu können. Stein wandte sich in dieser Angelegenheit wenige Tage später

37) Hubatsch, Bd IV, Nr. 1241, S. 802 f.

38) ebenda, Bd IV, Nr. 1272, S. 818.

39) ebenda, Bd IV, Nr. 1297, S. 828.

40) Gruner an Stein: Hubatsch, Bd IV, Nr. 1325, S. 840; Stein an Gruner: ebenda, Bd V, Nr. 7, S. 6 f.

41) ebenda, Bd III, Nr. 570, S. 819 f.

42) Vgl. ebenda, Bd IV, Nr. 430, S. 317.

an Metternich.⁴³ Anfang 1814 legte Stein die besonderen Probleme Sachsens hinsichtlich Versorgung der durchziehenden Truppen und Unterhaltung der Lazarette in einer Denkschrift Kaiser Alexander vor. Stein erbat Erleichterungen, da die Bevölkerung guten Willen bewiesen habe.⁴⁴ Er nutzte seinen Einfluß zu Mäßigung und Ausgleich.

Gleichsam ein Grundzug Steinscher Politik war, das erschöpfte Sachsen von dem Makel des eroberten Landes, das den Siegern bedingungslos unterworfen ist, zu befreien.⁴⁵ Bezeichnend ist seine Äußerung an Repnin: Maßnahmen zur Entlastung des Landes würden ergriffen, „damit auf keinen Fall Sachsen mehr als ein anderes deutsches Land angezogen werde“.⁴⁶ Diese Einstellung Steins begegnet uns auch in dem mitgeteilten Antwortkonzept vom 8. August 1816.

Man wird Steins Haltung gegenüber Sachsen dahingehend interpretieren dürfen, daß er das Land nicht wegen seiner wankelmütigen Politik der Ausbeutung der Sieger überlassen wollte. Für ihn ist Sachsen ohne Einschränkung deutsches Land, dem seine Fürsorge gilt, wie er es in einem Brief aus Petersburg im Dezember 1812 formulierte: „... ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland...“⁴⁷

43) Repnin an Stein, 24. Nov. 1813: Hubatsch, Bd IV, Nr. 474, S. 338; Stein an Metternich, 30. Nov. 1813: ebenda, Bd IV, Nr. 503, S. 352.

44) Vgl. Stein an Repnin, Troyes, 11. Febr. 1814 (Hubatsch, Bd IV, Nr. 775, S. 520—522): Stein will sich für die Rückerstattung der Lazarettkosten durch Rußland und Preußen einsetzen. — Stein an Alexander I., Troyes, 13. Febr. 1814 (ebenda, Bd IV, Nr. 787, S. 526 f.): Stein bittet um Rückerstattung der Hälfte der Lazarettkosten durch Rußland. — Stein an Alexander I., Paris, 12. Mai 1814 (ebenda, Bd IV, Nr. 1196, S. 782).

45) Als Belege seien nur genannt: Stein an Gräfin Reden, 4. Febr. 1814: Hubatsch, Bd IV, Nr. 800, S. 536; Stein an Repnin, 6. Jan. 1814: ebenda, Bd IV, Nr. 653, S. 433 f.

46) Stein an Repnin, 5. Dez. 1813: Hubatsch, Bd IV, Nr. 532, S. 362.

47) Stein an Münster, 1. Dez. 1812: Hubatsch, Bd III, Nr. 559, S. 817 f.